

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 80 (1985)
Heft: 3

Artikel: Archiv für Gartenarchitektur gedeiht
Autor: Badilatti, Marco
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-175212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

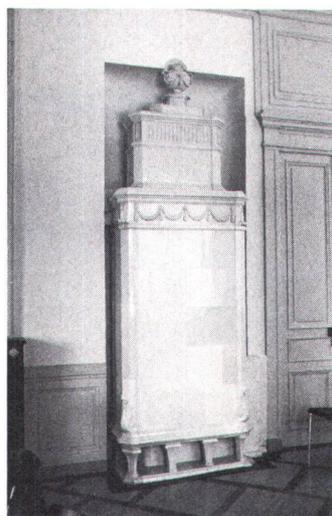
Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tion des Guides de monuments de la Société d'histoire de l'art en Suisse, estime que cet aspect de Champ-Pittet le rattache à la tradition palladienne, mais enrichie de nouvelles sources d'inspiration antiques, dont l'architecte *Robert Adam* fut un des promoteurs. Ainsi la maison Haldimand devance-t-elle de quelques années les premières grandes demeures de ce type qui seront édifiées par ses anciens adversaires aux Etats-Unis.

L'intérieur

A l'intérieur, on remarque d'abord la cage d'escalier, bel exemple de l'artisanat yverdonnois, avec rampe en fer forgé et mur d'échiffre finement découpé. Dans le salon ovale du 1^{er} étage, on a découvert lors de la récente restauration deux grandes peintures à l'huile sur plâtre figurant des scènes champêtres. Elles ont malheureusement été endommagées quand on a enlevé les panneaux artificiels qui les masquaient (!). Ni signées ni datées, elles se rattachent aux nombreuses scènes bucoliques du temps, et rappellent la production franco-flamande d'alors. On remarque aussi le poêle blanc de la grande salle, œuvre probable du potier local *Ingold*, et le poêle bleu de la salle à manger, plus ancien et apparemment d'origine neuchâteloise. Les boiseries

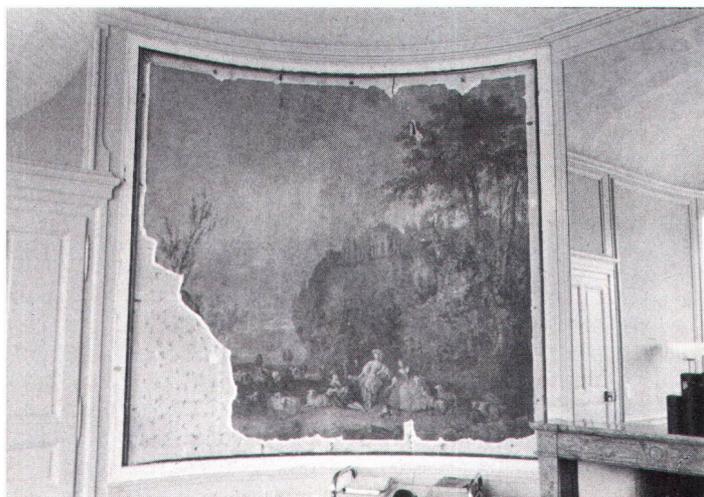


Le poêle blanc de la grande salle est l'œuvre présumée du potier de terre yverdonnois Jacob Ingold (photo Bodinier).

Der weisse Kachelofen im Saal stammt vermutlich vom Iffterter Ofenbauer Jacob Ingold.

sont, dans l'ensemble, typiques de la production régionale et sans rapport avec ce qui se faisait en Angleterre.

La demeure de Champ-Pittet est restée une œuvre isolée, sans influence sur l'architecture d'alentour. Peut-être un architecte anglais en a-t-il fait les plans; mais, par la sobriété et la commodité de sa configuration, elle est en tout cas à l'image du général Haldimand, qui semble avoir voulu «manifester dans la pierre ce que furent sa carrière et sa personne». *C.-P. Bodinier*



*Panneau peint, dans le salon ovale du 1^{er} étage (photo Bodinier).
Wandgemälde im ovalen Salon des ersten Stockes.*

Archiv für Gartenarchitektur gedeiht

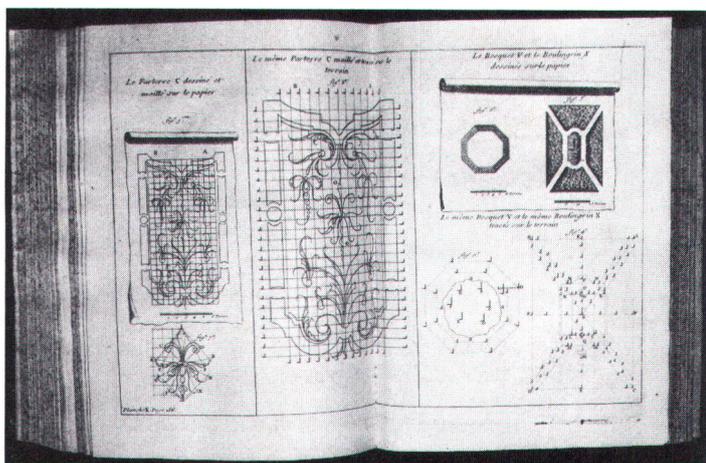
Historische Gärten sind ein erstrangiges Kulturgut, das bewahrt und für die Gegenwart und Zukunft lebendig erhalten werden soll. Aus dieser Einsicht hat der Bund Schweizerischer Garten- und Landschaftsarchitekten (BSG), unter anderem unterstützt vom Schweizer Heimatschutz, 1982 mit einer Stiftung den Grundstein für das Archiv für Schweizer Gartenarchitektur und Landschaftsplanung gelegt. Kürzlich ist nun als finanzielle Basis dafür in Rapperswil ein Trägerverband gegründet und das Archiv erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden.

In der Schweiz hat sich über mehrere Jahrhunderte eine zwar von Italien, Frankreich und Deutschland beeinflusste, aber dennoch eigenständige Gartenkultur entwickelt. Ein erster Höhepunkt wurde im 18. Jahrhundert in den Barockgärten der Patrizier erreicht. Später betrachtete man den gesamten Siedlungsfreiraum und teilweise auch die freie Landschaft als gestalterische Aufgabe. Ihr nahm sich um die Mitte des 19. Jahrhunderts eine erste Generation von Schweizer Gartenbauarchitekten an, darunter *Theodor Fröbel*, *Conrad Löwe*, *Adolf Vivell* und als bedeutendster *Evariste Mertens*, ein in Zürich wirkender Belgier. Zu den wichtigsten Werken dieser Zeit gehören beispielsweise die Zürcher Quaianlagen mit dem Arboretum. In den dreissiger Jahren erweiterte sich das Tätigkeitsfeld der Gartenarchitektur. Im Zusammenhang mit Meliorationsvorhaben und bevor man an Landes- und Raumplanung dachte, wurden damals erste Landschaftsplanungen durchgeführt. Wesentliche Bestände dieser Pionierzeit befinden sich jetzt im Besitze des neuen Archives, das übrigens im *Interkantonalen Technikum in Rapperswil* (ITR) untergebracht ist.

Umfangreich

Die Stiftung «Archiv für Schweizer Gartenarchitektur

und Landschaftsplanung» ist eine philanthropische Institution, untersteht der Aufsicht des Eidgenössischen Departementes des Innern und wird zurzeit geleitet von *Heiri Grünfelder*, Landschaftsarchitekt (Niederurnen). Sie bezweckt «die Schaffung, den Aufbau und den Betrieb eines Archivs von Beständen, insbesondere Plänen und Schriften, aus der schweizerischen Gartenarchitektur und Landschaftsplanung». Die Sammlung will der Forschung, Lehre und Praxis zur Verfügung stehen und dazu beitragen, weiterhin unbekannte und zunehmend bedrohte Zeugnisse der Geschichte zu bewahren. Das Archiv setzt sich bis heute zusammen aus privaten Schenkungen und umfasst bereits über 5000 Pläne, 3000 Bücher und mehr als 1000 Fotos und weitere Dokumente. Sie erstrecken sich über einen Zeitraum von 100–200 Jahren und stammen mehrheitlich aus den Sammlungen des Gartenbau-Pioniers *Evariste Mertens* (1846–1907), seines Nachfolgers *Hans Nussbaumer*, des Gartenarchitekten, Lehrers und Publizisten *Albert Baumann* (1894–1976) und seines Berufskollegen *Hans Jakob Barth* (1925–1984). Dem Archiv in Aussicht gestellt worden ist auch die umfangreiche Sammlung des 1983 verstorbenen Gartenarchitekten *Dr. Johannes Schweizer*. Die neue Institution darf übrigens ein



Zu den Werken der rund 3000 Titel zählenden Fachbibliothek gehören auch wertvollste bibliophile Kostbarkeiten (Archivbild)
La bibliothèque spécialisée compte, parmi ses quelques 3000 titres, de précieux ouvrages de bibliophilie.

paar kostbare Raritäten ihr eigen nennen, so etwa eine historische Übersicht von Plänen des Pariser «Bois de Boulogne» oder «La théorie et la pratique du jardinage» von 1709. Viel Material ist ebenso aus den Anfängen der Landschaftsplanung in den dreissiger Jahren zusammengetragen worden.

Geld gesucht

Mit der Gründung eines Trägerverbandes, dem sich nach *Dr. Bruno Kläusli* (Zürich) öffentliche und private Körperschaften anschliessen können, soll die finanzielle Basis der Stiftung gelegt werden. In einem Rückblick auf die Vorgeschichte erinnerte *Peter Paul Stöckli* (Wettingen) daran, dass in der Schweiz vor allem die Heimatschutzbewegung schon früh auf den Wert der historischen Gärten hinwies, dass die Gartendenkmalpflege aber erst nach dem Europäischen Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz 1975 allgemein als gesellschaftliche Aufgabe erkannt wurde. Professor *Bernd Schubert* von der Abteilung Grünplanung am ITR hielt fest, dass Rapperswil in den letzten Jahren zum «geistigen Zentrum» für Landschaftsarchitektur in der Schweiz aufgestiegen sei. Für die Ausbildung der rund 30 Studenten je Semester messe die Schule daher dem neuen Archiv eine grosse Bedeutung bei. Für den Denkmalpfleger

des Kantons Baselland und Autor des 1980 erschienenen Buches «Historische Gärten in der Schweiz», *Dr. Hans Rudolf Heyer*, steht die bisherige Gartenarchitektur auf einem hohen Stand, wenn auch ihre entscheidende Periode der letzten 100 Jahre noch kaum erfasst sei. Um so erfreulicher sei es, dass diese dank der Rapperswiler Sammlung nun besser erschlossen werde. *Robert Steiner* (Winterthur) dankte für die private Initiative, die das Archiv ermöglichte. Dieses könne zu einem neuen Qualitätsbewusstsein für unsern Lebensraum, dessen Garten- und Baumbestände zunehmend durch Übersiedlung verdrängt würden, beitragen.

Forschung am Anfang

Nach der Unterzeichnung der Gründungsakten und einem ersten Einblick in das Archiv, das mangels Geld bis heute teilweise durch Heimarbeit von Studenten eingerichtet worden ist, hielt Professor *Dr. Albert Hauser* (Wädenswil) einen öffentlichen Festvortrag über «Die Erforschung historischer Gärten». Diese stecke in der Schweiz noch immer in den Kinderschuhen. Im Vergleich zum Ausland sei zwar unsere Gartenkultur nicht monumental, jedoch ausserordentlich vielfältig. Anhand der von ihm erfassten Bauergärten zeigte der Agrarhistoriker auf, wie diese Bestände durch interdisziplinäre Arbeit erfasst

werden müssen und dass hier ebenso wie bei der Erhaltung und Rekonstruktion alter Gartenanlagen das Archiv am Technikum Rapperswil wertvolle Dienste leisten werde.

Marco Badilatti

Telex

Bundesamt umgetauft

Seit 1. Juli heisst das Bundesamt für Forstwesen «Bundesamt für Forstwesen und Landschaftsschutz» (BFLS). Der Bundesrat hat diese Reorganisation beschlossen, um die Stellung des Aufgabenbereichs Natur- und Heimatschutz innerhalb des Amtes aufzuwerten sowie verschiedenen parlamentarischen Begehren und einer verwaltungsintern eingesetzten Arbeitsgruppe zu entsprechen.

Umweltbewusst

Die Stimmbürger des Kantons Zürich haben am 9. Juni gegen den Bau der N4 durch das landschaftlich empfindliche Knonaueramt gestimmt. Umgekehrt pflichtete der Souverän in der Stadt Zürich der unter anderem von der Ortssektion des Heimatschutzes lancierten *Patumbah-Initiative* bei. Diese setzte sich ein für die Erhaltung einer einzigartigen Parkanlage des 19. Jahrhunderts, die hätte überbaut werden sollen.

Beispielhaft!

Ein in Sitten niedergelassener Österreicher hat den Wallisern gezeigt, was Unterschriftensammeln heisst: Er allein brachte für die Erhaltung des Seeleins von Montorge oberhalb Sitten die rekordverdächtige Zahl von 50000 Unterschriften zusammen. Bundesrat und Walliser Behörden gratulierten ihm dafür. Hoffentlich erfüllt sich auch der Wunsch des Naturschützers!

Unhaltbar

Unmittelbar am Ufer des Vierwaldstättersees, über dem neuen Bahndepot in Vitznau, plant die Rigibahn-Gesellschaft ein zweigeschossiges Parkhaus. Dem landschaftsverschandelnden Projekt mit einem Volumen von 40000 Kubikmetern für 250 Parkplätze, die nur an wenigen Tagen im Jahr belegt wären, erwächst – auch aus raumplanerischen Gründen (Seeuferschutz) – immer mehr Widerstand.

Archives d'architecture paysagère

Les jardins historiques constituent un patrimoine culturel de grande valeur, qui doit être conservé pour le présent et l'avenir. Aussi la Fédération suisse des architectes paysagistes (FSAP), soutenue entre autres par la Ligue suisse du patrimoine national, a-t-elle posé la première pierre des Archives d'architecture paysagère, en créant en 1982 une fondation. Récemment, la base financière nécessaire a été constituée à Rapperswil par la création d'une société de soutien, et les archives ont été rendues accessibles au public pour la première fois.

En Suisse, un art des jardins s'est développé pendant plusieurs siècles, certes influencé par l'Italie, la France et l'Allemagne, mais pourtant original et extrêmement varié. Il a atteint un premier apogée au XVIII^e siècle, dans les parcs baroques des patriciens. Plus tard, on considéra l'aménagement de tous les espaces verts des cités, et parfois aussi de paysages entiers, comme une tâche esthétique. Le XIX^e siècle vit surgir une première génération d'architectes paysagistes suisses. Ce type d'architecture se développa dans les années trente en même temps que les premières améliorations foncières, et avant qu'on songeât à l'aménagement du territoire.

La Fondation «Archives d'architecture paysagère», institution philanthropique sous la surveillance du Département fédéral de l'Intérieur, groupe diverses collections privées et comprend déjà plus de 5000 plans, 3000 livres et un millier de photographies et autres documents, dont certains raretés telles qu'un aperçu historique des plans du Bois de Boulogne. Mise à la disposition de la recherche, de l'enseignement et de la pratique, elle pourra rendre de précieux services dans les domaines de la sauvegarde et de la reconstitution des anciens jardins.